

Renovierung der Pfarrkirche Bad Hofgastein

Freitag, 03. März 2023, 10.00 bis 11.30 Uhr

Lokalausgleich in der Pfarrkirche

mit BM Ing. Hermann Aigner, Diözesankonservator MMMag. Dr. Roland Kerschbaum,
Dech. Pfr. Theo Mairhofer, PKR-Obmann Beni Lang und PA Florian Schwaiger (Protokoll)

- Die notwendige Neuverlegung des **Bodens** in Teilen der Kirche (Altarraum, unter der Empore) sei abgeschlossen, so Herr Ing. Aigner. Die bestehenden Bodenplatten im Langhaus würden durch Mitarbeiter der Fa. Fuchs lediglich herausgehoben, neu positioniert und bei größeren Schäden repariert oder ausgetauscht. Erwähnenswert sei, dass die roten Bodenplatten aus Adneter Marmor gefertigt seien, die weißen jedoch aus jenem Tauernstein, der von der Fam. Schwaiger/vgl. Zittrauer zur Verfügung gestellt worden sei.
- Im **Altarraum** sollten sich aus den gemachten Erfahrungen bei Gottesdiensten folgende Änderungen erwogen werden, so Pfr. Mairhofer. Der Priestersitz sowie der Zelebrationsaltar (im weiteren schlicht Altar genannt) sollten um ca. einen halben Meter nach vorne gerückt, der Ambo hingegen ca. 30 cm nach hinten versetzt werden. Der Zelebrationsaltar solle jedoch nicht in die Türachsen von Sakristei und Geißlerkapelle positioniert werden, so Herr Ing. Aigner.

Im Altarraum werde ein Chorgestühl (feststehend und in Teilen mobil), das für ca. 30 Personen Platz bietet, zur Aufstellung gebracht.

- Diözesankonservator Kerschbaum sagt sinngemäß auf die Frage, warum es eines neuen **Altar** und eines neuen **Ambo** bedürfe, dass beide Orte das Herz der Pfarrkirche (und damit der Feier der Liturgie) darstellten und es der Würde dieser beiden Orte nicht entspräche, würde man alles andere restaurieren oder erneuern, nur Altar und Ambo blieben unberücksichtigt.

Zelebrationsaltar und Ambo in der bisherigen Ausführung stellten ein Provisorium dar. Auch gebe es liturgisch-kirchenrechtliche Vorschriften bzgl. der Beschaffenheit des Altares: Er solle fest mit dem Boden verbunden sein und nicht wegbewegt werden können (vgl. z. B. CIC can. 1235, GRM 298). Zumindest die Altarplatte solle nach kirchlicher Überlieferung aus Naturstein sein (vgl. z. B. CIC can. 1236, GRM 301).

Diözesankonservator Kerschbaum meint zudem, dass auch unsere Zeit ihren sichtbaren Niederschlag in der Pfarrkirche finden solle. Altar und Ambo seien erst seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wieder üblich und sollten vielleicht gerade aufgrund dieser Tatsache zeitgenössisch ausgeführt werden.

Ein weiteres Argument „pro“ könnte auch sein: Für Altar und Ambo stehe ein wunderschöner Gasteiner Serpentinsteine zur Verfügung, der von der Fam. Viehauser/vgl. Schmaranz gespendet worden sei.

Von einem Architektenwettbewerb wolle man zunächst aufgrund der finanziellen Lage absehen, so Herr Ing. Aigner. Nach seinem Vorschlag sollten Steinmetzmeister Fuchs und Restaurateur Zottmann um Vorschläge gebeten werden. Sollten diese Vorschläge nach Begutachtung nicht praktikabel sein, erst dann müsse man einen Wettbewerb ins Auge fassen.

Auf alle Fälle werde ein 1:1-Modell angefertigt, damit auch die Pfarrgemeinde in einen Entscheidungsprozess mit einbezogen werden kann.

- In ca. 14 Tagen beginne die Fa. Saller mit der Errichtung der **Gestühlspodien**. Geeignetes Holz sei durch die Fa. Saller bereits angeschafft worden. Allerdings handle es sich doch nicht um jenes Holz, das von der Pfarrkirche St. Veit übrig geblieben sei, so Herr Ing. Aigner. Zu bedenken sei zudem, dass man für die Podien „einheitliches“ Holz (und nicht aus verschiedenen Schlägerungen) verwende.
- Laut Herrn Ing. Aigner seien **Arbeitsleistungen**, etwa der örtlichen Bauern oder Vereine, bei der Gerüst- und Plateauerrichtung für die Arbeiten an der Raumhaut möglich (frühestens ab Juni/Juli). Dabei seien viele Handgriffe nötig. Auch könnte das Holz dafür durch Bauern o. a. zur Verfügung gestellt werden, das nach dem Abbau des Gerüsts bzw. Plateaus etwa als Dachstuhlholz wiederverwertet werden könnte.
- In ca. 3 Wochen solle die **Sakristei** rein restaurativ fertig sein, so Herr Ing. Aigner. Dann werde die provisorische Sakristei im Hintergrund der Kirche aufgelassen. Für die noch ausstehenden Arbeiten unter der Empore werde in den gotischen Bögen eine Staubwand errichtet. Das Hauptportal müsse dabei geschlossen bleiben, jedoch stünden die beiden Seiteneingänge zur Verfügung. Spätestens dann könnten v. a. die Begräbnisgottesdienste wieder in der Kirche stattfinden.
- Die beiden **Seitenkapellen** im Hintergrund der Kirche würden umgestaltet. Rechts solle ein Gesprächszimmer mit ansprechender Atmosphäre geschaffen werden, links der Platz für die Opferkerzen und dem Gedenken an die Täuflinge bzw. die Verstorbenen. In einer der beiden Seitenkapellen könnte auch das bisher bestehende Speisgitter einen angemessenen Platz finden.